

## MORD AM WUSCHELKOPF

VON HANS FLESC H

„Lebwohl, lebwohl! Liebster, liebster Fedja, Fedjuscha . . . . . an, an . . . . . Du zerdrückst mich ja!“

„Eidenhaar! Eiden—“  
Da fährt schon der Zug. Ein lieber Kerl; ja, ja, Gott behüte dich, du — auch nur für die paar Stunden —. Zufällig hat er es mir galten in die Bluse gemacht mit seinen stürmischen Umarmungen, in die e i n z i g e Bluse!

Der Wald, der liebe Wald! Der liebe Fedja! Ich liebe beide, sie gehören irgendwie zusammen. Kam tamm tamm; kam tamm tamm . . . Bäume, frische, lebende Bäume . . . ich muß nur achtgeben, daß mir der Ruf von der Lokomotive nicht die Bluse verdirbt, die e i n z i g e Bluse. Besser, ich schließe das Fenster.

Das Publikum ist natürlich dementsprechend. Gottlob, ich habe jede Verbindung zu dieser Zeit verloren. Neid? Höchstens, daß ich sie um ihre Wuschelköpfe beneide. Alle tragen jetzt Wuschelköpfe, wenn sie nur ein bißchen blond sind; aber Fedja will ja nicht, daß ich sie die Dauerwellen mache, die mir so gut zu Gesicht stehen. Eidenhaar! Nun, sehr gut, sehr poetisch, eigentlich ist es mir langweilig. Und dieses sehr Hüthen . . .

Wie führen eben eine Künstlermutter; wie lieben uns doch! Wie glücklich er nur war, daß ich sofort einwilligte, die Umschreibung der Rente zu veranlassen. Ich halte das für selbstverständlich, daß eins dem anderen hilft. Bloß, daß ich persönlich aufs Bericht muß, in den „Beyersfest!“, in die Stadt, das hat ihn geärgert. Für ein paar Stunden . . . so ein Kind! So ein liebes Kind! . . .

Schluß ist mit den Wäldern! Diese Hise gleich, wenn man draußen ist, ich werde schön schwitzen in der dicken Jacke und mit dem Filz hüthen! Da sind wir schon —

Ich hasse den Lärm und das Hin und Her von Menschen. Das hat mich auch feinerzeit vom Theater gejagt. Weil ich keine Nebenbuhler vertragen habe? Lächerlich. Ich war ja d o c h die Schönste, bin die Schönste. Sagt Fedja. Haben alle gesagt . . .

Na, das war ein harter Schlag! Ich spüre es wie eine körperliche Urbelkeit. Ein wenig gelleses Licht, von keinem Wald beschönigt; und alle Illusionen sind hin. Ist das möglich, so sehr ich ans?! Pfui Teufel, ich hasse mich; wie ich häßlich bin! Und angezogen wie eine Kuhmagd am Sonntag. Die andern gefallen mir ja auch nicht; aber ich, ich!! Eidenhaar . . . s i c h e n f l i c h finde ich die glatten Haare. Eben, wenn man sich immer nur mit den Augen des Liebsten sieht! Und in einem Wald. und Wiegenpiegel, der einen Quadratzentimeter groß ist . . . aber weiter, ich muß mich breiten, damit ich nicht, wie gewöhnlich, zu spät komme. Auf's Bericht. Ganz einfach, ich sehr bloß geradeaus, nicht rechts und nicht links, dann ärgerer ich mich nicht. Nehmen wir die Straßenbahn — —

Unmöglich. Ich finde die Männer brutaler und häßlicher als früher; kein einziger hat mir seinen Platz angeboten! La Reine des Marguerites steht auf der hinteren Plattform einer Straßenbahn! Steh! Das ist eigentlich bloß zum Lachen, gar nichts ist daran tragisch zu nehmen. Ich liebe Fedja. Und er liebt mich. Punktum. Künstler sind keine





Max Cleobot

(Verlag Fritz Gurlitt, Berlin)

Des Künstlers Gattin

Nabobs, das weiß ich und wußte ich. Freiwillig gefangen. Wieso gefangen? ... Und die Weiber sind zwar elegant, aber viel, viel zu auffallend. Nein, ich mache die Mode nicht mit; wenn ich auch könnte, ich würde mich niemals nach der Mode leiden. Versteht ihr, liebe Puppengesichter, liebe Metzgergattinnen mit Hüstenhalter und Punktkoller, ich verachte euch! Ihr seid Kleiderfänger ohne jede Kunst; und die Dauertwellen würden mir tausendmal besser stehen als euch. Aber betrachtet wir doch ruhig einmal die Dinge ohne Inhalt; besser so.

Heiß. Ich bin ausgeflogen. Ich schlendere. Es ist ganz mondän, zu schlendern; „Shopping“ ist an keine Jahreszeit gebunden. Ein kleiner Unterschied: ich will mir gar nichts kaufen. Ich sehe mir die Sachen einfach an, ich inspiziere. Von Red keine Spur. Wie, der Wald wäre vergeblich gewesen?? Denke an Fedja, Seidenhaar, Keine des Marguerites!! Seidenhaar, Seidenhaar — ich habe schon eine Hut auf den Namen. Ich will auch einen Wuschelkopf.

Für Schuhe habe ich eigentlich eine Schwäche! Und für Hüte! Ach, dieser etelbaste Filz, er brennt mich auf dem Kopf wie eine Dornentene. Soll ich ihn abnehmen? Die Leute würden schön dreinschauen, mitten auf der Hauptstraße! Ich bin ja ganz verrückt. Das macht die Hüte. Ob mir Fedja wenigstens teuer ist? Was heißt „wenigstens“? O, ich sterbe für Parjuns! Man soll nur einmal bedenken, was das heißt: drei Jahre bloß mit Eau de Cologne sein Auskommen zu finden! Wieviel habe ich eigentlich bei mir? Jetzt, durch die Umföhrreibung, kommt doch Geld ins Haus, vertrefflich. Weiß, wenn ich anfangs mit den Einkäufen, höre ich gar nicht mehr auf.

Lassen wir alles und biegen wir ab! Natürlich, auch die Seiten-

stößen sind voll schöner Geschäfte. Die Zeit ist verbergt, kein Mann sieht mich mehr an. Die Weiber mit ihren Frisuren, mit ihren Schuhen und Hütchen — ich hasse sie, ich hasse diese Zipp-Mamsellen; nein, ich ruinere mir nicht meine Finger mit so einer Arbeit. Uebeigens führe ich ja die Wirtschaft; ich finde, das ist genug, was ich da für einen Maler mittleren Formates tue. Und überhaupt, ich kaufe mir einen neuen Hut. Und ich lasse mich auch endulieren, niemand hat mir Verschreien zu machen; Zeit ist genug —

Der Feisheit ist natürlich wieder toll geworden über die Qualität meiner Haare. Wie, ist der neue Hut etwa nicht geschmackvoll? Ich bin nun einmal eine extravagante Frau, ich bin nicht Dufendware, lieber Fedja. Und wenn du glaubst, du kannst mich einsperren in deinem Wald, in diesem Kerker, irrst du dich! Liebe? Auch gut.

Aber es ist doch komisch, wie alle guttun! Hat der Kerl von Feisheit mich wieder zu übertrieben arrangiert! Denken, im Dunkel, war alles schön und gut, im Dunkel vom Wald, nein, halt, von der Feisheitstube, Etubendunkel, Familienglück. Haha, wie ich ansiehe! Kutscher, achtegeben, ich mustere mich in meiner Neuminjerung!

Sie haben zu stoppen, wenn ich vor den Spiegeln paradiere. Sie Auto ohne Ehid und Charme!! — Selber ohne Ehid und Charme, schreit mir der Spiegel zurück; denn es ist Mittag, und man sieht alles. Alles, die Falten und den Staub auf der Jacke und den Goldzahn und weiße Haare, weiße Haare, in dieser lächerlichen, aufgeblähten Mähne! Seidenhaar, das Unglück liegt in der Qualität; das Seidige wird rasch weiß. Der Fedja hat mich weiß gemacht. Ich



Karusell

F. Hübner

werde mich täuschen. Er betrügt mich sicher; er betrügt mich mit der Anne, heute ist er natürlich hinübergegangen die paar Kilometer, oder gefahren; und sie nimmt ihn dann auf eine Autotour mit, im Auto!! Ich laufe inzwischen hier zu Fuß herum, ich Vogelschenke ...

Das ist die Liebe. Die ruiniert uns Frauen von Format. Ich bin ruiniert, Eidenhaar wird Silberhaar. Und der Hut spielt alle Regenbogenfarben! Ich würde ihn am liebsten einen von diesen Affen ins Gesicht. Die Escabe bringt alles heraus, alles an die Oberfläche; ein Strudel ist das, in dem ich nicht mehr schwimmen kann. Hilfe — —

Es ist zu spät. Ich habe mich verjümt. Ich gebe nicht mehr zu Gehört. Die Umschreibung findet nicht statt. Wenn ich Lust habe, laufe ich mit um das ganze Geld Eidenstrümpfe. Wasserfälle von Strümpfen. Wasser. Oder noch besser Eis. Denn die Höhe verbrennt mich.

Platz genommen! Ein schlechter Platz. Auch dieser Hut ist eine Doornkroon. Sollte es innen sein, von wo es so schmerzt? Ich muß alle Leute ansehen, ich hoffe sie, ich könnte sie ermerden aus Haß. Ich bin nicht hilflos geworden, nur weil ich ein paar Jahre mit einem mittelmaßigen Maler im Wald gelebt habe. Pfui, nicht lachen; ich war ja Keine des Marguerites. Ich wehre mich meiner Haut, ich bin eine stolze Marguerite. Ich wehre mich Anjinnen zurück, mein Herr, weil es zu heiß ist dafür. Heiß darum?? Ja, ich verdamme mich; ich lasse mich nicht von einem jingären Mann betrügen. Und niemand sieht, wie ich kofettiere!

Niemand sieht. Ich sehe. Ich schaue mit die Augen heraus vor Neid. Aber das Eis küßt ja nicht, küßt ja nicht! Die Hut-Krone

ist keine Krone mehr, ist ein Connetting. Den andern Weibern stehen die Daiswellen besser als mir. Die Wuschelköpfe zählen mehr als ich. Hilfe, ich bin gealtert, ich altere zuehends auf meinem Blut-Etäblehen.

Aber da, die im Auto; wie schön! Meine Abnung hat nicht getrogen, es reißt mich empor, ich weiß alles: es ist Anne! Anne mit Fedja ... unmöglich ... sie hat mit den Fedja geliebt, mein Letztes, meinen Geliebten — —

Halt — halt — aufgehalten — ich werde schon mit euch fertig werden, elende Betrüger — —

Und ich fliege, fliege auf die beiden zu — nichts steht zwischen mir und ihnen und meiner Rade. Ja, ich habe fliegen gelernt, ich sehe schon im Auto. Ich spüre einen weißen Hals, den ich nicht mehr lasse; ich wügte, wügte zu!! Ich spüre Haare, ich wühle, wühle in Haaren!! Ich reiße sie zu Boden, ich reiße sie hin und her, ich trete sie, ich zerkerte sie, vernichte sie!! Triumph — Wuschelkopf — Triumph! Meid und Leichschlag — —

Fedja, verzeh, verzeh! Bist du es denn?? Und die Frau? Was, ich habe eine fremde Frau ermerdet ... Anne, oder eine fremde Frau? Sag es doch und gib mir Wasser! Sei lieb, sei kühl wie der Wald ... Tot ... ist jemand tot ... ?

Man soll mich fertbeigen. Ich gestehe alles. Ich bereue nichts. Es war zu viel für mich. Ich bin eine alte Frau. Ich bitte euch bloß, mich nicht mit euren schmutzigen Fingern zu berühren. Nein, bitte, nicht anfaßen — —

## Betrachtungen

Von Paul Valéry

Es ist für mich vollkommen überflüssig zu wissen, was ich nicht ändern kann.

„Genie“ ist eine von gewissen Leuten angenommene Gewohnheit.

Die Welt hat nur Wert durch das Außer-ordentliche und besteht nur durch das Mittel-mäßige. Sie hat nur Wert durch das Lieber-schäumende und besteht nur durch das Ge-mäßigte.

Der Hygien kann eine Stadt dem Erdboden gleichmachen, aber nicht einmal einen Brief öffnen oder diesen Bindfaden aufknüpfen.

Denken? ... Denken heißt den Faden ver-lieren.

Jemanden schlagen, heißt sich auf seinen Standpunkt stellen.

Ich fürchte das Bekannte mehr als das Unbekannte.

Nacht ohne Mißbrauch verliert den Reiz.

Es ist unmöglich, der Welt, dem Körper, zu sagen: ich will nichts von dir, aber wolle nichts von mir.

Plötzlich, durch das Wort eines Dummkopfes, in einem trivialen Spiegel, — hat man von sich den Eindruck dessen, was man ist.

Die großen Männer sterben zweimal. Einmal als Männer und einmal als groß.

(Deutsch von Käthe Minz)

## Umzug der Klubfessel

Von Erich Kästner

Einen Tafelwagen traf ich heute, und er war mit Möbeln vollgestellt. Die Besizer schienen solche Leute, denen nur das Leuzeste gefällt.

Schwere Säule zogen schwere Stühle, Tisch und Schränke, und der Kutscher pfiß. Und der Wagen kroch durch das Geräusch wie ein altes, havariertes Schiff.

In zwei Ledersesseln, auf dem Karren, saßen zwei sehr müde Möbelkammer. In den Händen hielten sie Zigarren, und die Köpfe hielten sie wie Träumer.

Sicher träumten sie: sie wären Grafen, und sie führen zum Vergnügen aus ... Doch da hielt der Wagen, und die braven alten Herrn buscherten wie die Klaven fremde Möbel in ein fremdes Haus.



Auf dem Jahrmärkte

Julius Graumann

# Der Bartmensch

Von Ramon Gomez de la Serna

Mit vier Zeichnungen von Rudolf Großmann

Es ist unerlässlich, daß wir im Umgang mit uns selbst von äußerster Aufmerksamkeit sind. Confit wehe uns. Wir gelangen schließlich dahin, uns selbst hinzunehmen — ohne darum zu wissen, ohne daß irgend jemand etwas davon merkt — doch unausweichlich.

Aus einer Abirzung, aus einer infizierten Idee, aus einem Etwas, das sich verhärtet, das schwärzig wird, das sich in unserem Innern verfestet, kann Krankheit, kann tödliche Auszehrung entspringen.



Dieser Mann mit dem mächtigen schwarzen Barte war ein Ledgeweihter. Seine Sehkraft war schon geschwächt. Ein gewöhnlicher Arzt hätte behauptet, es handle sich um eine gewöhnliche Erkrankung, allerdings um eine galoppierende. Ich beobachtete ihn sehr lange, sah die Krankheit auf seinem Gesicht, ohne indessen ihre Formel finden zu können.

Ich erforschte seine Gewohnheiten, stellte das Inventar seines Arbeitszimmers auf, wählte in seinen Schubladen. Nichts. Er war ein eiter, unbedeutender Mensch.

Da kam ich auf den Einfall, mich danach zu erkundigen, ob er einen Feind habe. Die Frage setzte seine Familie in Erstaunen, indessen nannte man mich einen Namen und wies mich an eine Adresse.

Die Feinde der unbedeutenden Leute sind diejenigen, die sie am besten kennen. Sie sind auch ihre erblichsten Kritiker, denn sie haben die bewundernswerte Konsequenz besitzen, mit ihnen zu brechen. Mit diesem Gedankengang beschäftigt, begab ich mich zum „Feind“ und stand alsbald vor ihm.

Der „Feind“ war ein lächelnder Mann, das gerade Gegenteil von meinem Patienten durch seine vortreffliche Gesundheit, durch sein klates, offenes Gesicht, ein Gesicht, in dem alles durchsichtig und durchleuchtet war.

Dieses Gesicht war glatt rasiert, um dem Licht besser Zutritt zu gewähren.

Es gibt Menschen, wenn sie sich auch nur einen Tag lang nicht rasieren haben, schon brechen bei ihnen die Bartstoppeln hervor. Und dieser Matel legt sich zwischen sie und ihre Seele, er verdunkelt den klar umschrittenen Kristall ihres Gesichts und bewirkt gleichsam den Umkreis ihrer Fassungskraft.

Ich sprach ihm von dem armen, todkranken Bartmensch, und er erwiderte mir:

„Es fehlt dem Mann an Aufrichtigkeit, darum hasse ich ihn.“

Auf der Unversität waren wir Freunde. Er war damals ein rechter Grünshobel, also ein sympathischer, sechsinniger Mensch. Der Umgang mit ihm schien mir angenehm und erholdend, weil er so unbekümmert darauf los sprach und von nichts etwas verstand.

Doch eines Tages ließ er sich den Bart schieben, und das veränderte ihn von Grund aus. Sein Gesicht — dieses einfältige, treuherzige Dummejungegesicht — bekam durch den Bart ein pomphaftes und geminniges Aussehen. Unter diesem Bart war der alte idealistische Ausdruck begraben. Sein Spiegel hatte ihn wohl über diese Verwandlung aufgeklärt, und er beschloß offenbar, diesen neuen Aspekt einer Physiognomie für sein ganzes übriges Leben als widerwärtiger Nachhörer auszubraten. Von nun ab wurde er unaussprechlich, hochast, jenseitig, eine Verschönerung, mit einem Worte: unaufrichtig. Ich beachtendulig mit ihm.

Kann Ihnen dieser Bericht nützen?“

„Welt mehr als ich zu hoffen wagte“, erwiderte ich. „Unaufrichtigkeit ist eine Todesursache; denn obwohl viele unaufrichtige Menschen lange Jahre leben, ja dieser Umstand selbst ihnen zuweilen dazu verhilft, sich mit guten Dingen den Wanst vollzustopfen, so sind sie doch stets einem plötzlichen Umschlag ausgesetzt, einer tödlichen Erkrankung, die oft aus solcher Unnatur zu entstehen pflegt.“

Und überdies, was bedeutet die Zahl der Lebenstage, was haben denn diese Leute von ihrem Leben, wenn es ein müßiges, unsicheres, niedriges Leben ist?“

„Nun, da Sie das alles wissen, was gedenken Sie zu tun?“ warf der „Feind“ ein.

„Ich gedenke, seine Physiognomie umzuformen, sie ganz zu rasieren und dann, nachdem ich ihm sein nacktes, neubekleibtes Gesicht im Spiegel gezeigt habe, ihm einfache, herzliche Ratsschläge zu geben, die ihm zur Genesung verhelfen. Ist unser Mann erst einmal rasiert, dann wird er, was ich ihm sage, freimütig aufnehmen und sich so aus dem Sumpf, in den er geraten ist, retten.“

Der „Feind“ verkniff ein Lächeln. Ich verabschiedete mich von ihm, indem ich ihm versprach, ihn demnächst mit meinem geheilten Patienten zu besuchen.

Wieder zu meinem Bartmensch zurückgekehrt, betrachtete ich ihn eingehend. Ich sah,



wie dieser Bart auf seinem Gesicht ganz unwahrscheinlich war; er schien gleichsam in einer Zeit der Unachtsamkeit hervorgezogen, wie Unkraut auf einem Dach. Natürlich, wenn er das vorausgesehen oder gewußt hätte, wie hätte er ihn dann gelassen.

Amer, für immer verlorener Mensch! Ausgeschloffen, mit einem so ungeheuren Bartdickicht zu atmen, wachsbüßig zu sein, das Nüstige zu tun... Der Bart ist mir immer als das freibehaltete, heuchlerische Ding von der Welt vorgekommen, er macht manchen Menschen, die ohne ihn vielleicht nie daran gedacht hätten, schädlich zu sein, die Gemeinheit leicht.

Doch wie sollte ich es anfangen, meinem Bartmensch zu sagen, daß er diesen Bart beseitigen, sich ratetabeli scheeren müsse und dann in die Notwendigkeit versetzt sein würde, den Pinsel und die Rasierseife kahlrasiertiger Männer zu brauchen?

Der Bart verleiht dem Bartmensch die Instinkte und die Wildheit eines Löwen. Wenn er sich nun mit fliegendem, bebendem Bart auf mich stürzte...?



„Mein lieber Herr... Sie müssen sich den Bart abnehmen... Wenn Sie gesund werden wollen, gibt es kein anderes Mittel, als ihn zu beseitigen.“

Der Bartmensch sah mich ganz gebeudet und verslöret an, als ob ich ihn statt an seinem Kocke an seinem Bart gezupft hätte. Die Augen unterwandt auf mich gerichtet, griff er mit der Hand in seinen Bart und wickelte ihn zweimal um seine Finger. In dieser Stellung blieb er und machte sich nun, mit gesenktem Kopfe zu Boden starrend, nachdenklich daran, seine Antwort auszubräuten.

Doch trotz der trautigen Lage, in der sich dieser Mensch befand, der seine Interessen, seine Neigungen, sein ganzes Leben mit einem Bart verquilt hatte, und sich nun vor der furchtbaren Entscheidung sah, sich von ihm zu trennen — trotz der Erwägung dieser seiner trautigen Lage konnte ich mich nicht enthalten, zu lachen, besonders wenn ich etwa dachte, er würde mich schließlich mit einer Stimme, zerknirscht und dünn wie die eines Weibes, sagen: „Gestatten Sie mir doch wenigstens ein Epithet.“

Aber ohne ein Wort erhob er sich, trat an den Tisch und nahm sich mit einer gewaltigen Papierschere den Bart ab. Seine Zähne glänzten in einer Art makabren Lächelns, während er Büschel für Büschel abschchnitt. Und jedes Scherentlappen klang, als ob man einen Leuten die Haare abschneidet. Er schmitt den Bart vorderhand nur seitlich ab, und so



kam der Moment, wo er eine lange Voetszettel zeigte.

„Mein Barbier wird sogleich das übrige besorgen. Sind Sie nun zufrieden?“

Ich betrachtete ihn mit Sympathie. Dieser Mann war ein anderer Mensch. Vor mir stand ein einfacher, dummer Kerl, sonst nichts. Da war nichts mehr in unerträglicher Weise mit Falschheit unmvölk. Der schlechte Charakter, der üble Seelengeruch, der hinter seinem Barke hervorströmte, war verschwunden. Nur

eines noch sah an ihm kränklich und nicht ganz anständig aus: der schlecht gepflegte Bart eines Refkonvaleszenten.

„Es geht Ihnen schon bedeutend besser.“

Ich verließ ihn. Als ich ihn ein paar Tage später wieder besuchte, war es wie ein Wiedersehen mit einem Schulfreund. Wir gingen miteinander zu dem „Feind“, denn er wünschte herzlich, sich mit diesem auszusöhnen. Der „Feind“ empfing uns voller Freude. Beim Abschied sagte er zu mir:

„Falls ich jemals einen Arzt brauchen sollte, werde ich mich an Sie wenden.“

Hierauf antwortete ich ihm, um die Wahrheit zu sagen:

„Lieber Freund, Sie sind aufrichtig. Sie scheinen mir ein ganz vor trefflicher Mensch zu sein, einer jener begehrtesten, jener unbändigen Naturen, die dem Leben nicht widerstreben. Das Leben erhält sich in Ihnen rein wie fettsche Luft... Ihre Krankheit wird nicht zu dem gehören, die ich heilen kann. Sie werden sterben, weil Sie alt sind — das natürliche Ende derjenigen, die lange gelebt haben — oder an einer Epidemie oder durch einen Unfall. Solche Leiden werden nicht mit meinen Methoden behandelt, sondern mit den üblichen Mitteln, deren einzige Gefahr darin besteht, unzuverlässig zu sein, die notwendige und nicht zu beherrschende Voraussetzung aller konkreten Medizin.“

(Wird berechtigte Untertragung von Hans Sanders aus dem Buche „Il Doctor Inverosimile“ [Der unmögliche Doktor])





## Zur neuen Polizeiverordnung

„Hör mal, Kleener, wenn ich mit von die belästigt fühl, kommt's dir teurer, als wenn de mitgehst!“

## Kleine Stadt im Herbst

Von Theodor Riegler

Ich biege immer um dieselbe Ecke.  
Wann wird ein lila Wunder mit begegnen?  
Die Häuser schweigen, Wolken sind wie Säde  
Und alle Bäume, alle Herzen regnen.

Man geht so weck zu einem Dämmerchoppen  
Und ist voll Wehmut gähmend Wurst mit Conf.  
Man schneuzt sich oft und seht sich nach den Tropen  
Und spricht gedrückt von Völkerverbund und Genf.

Die Autos holpern spritzend durch den Kot,  
Man ist verlegen, jedes Lächeln frisiert  
(Eensible Nasen werden langjam rot),  
Man möchte weinen, weil man eßfisiert.

Früh Kortner hat — wie Sie aus den Gazetten ersähen haben werden, mein Herr, — für sich und seine Frau eine „Früh-Kortner-G. m. b. H.“ gegründet. Die Auswertung erstreckt sich, wie der Reichsanzeiger verlautbart, „auf Abschluß von Engagementsverträgen, Herstellung von Filmen, Einrichtung von Louneen“ usw.

Ein guter Gedanke! Die Kunst kann gar nicht genug nach Brot, Lustern, Autos, Landhäusern und ledener Unterwäsche gehen! Darum habe ich mich entschlossen, in viel großzügigerer Weise eine „Kakti-Kindt.A.G.“ (Kaktiag) ins Leben zu rufen zur Auswertung meiner gesamten schriftstellerischen Tätigkeit. Interessenten sei folgendes mitgeteilt:

Ich lege meine Gehirnschüssel, die ich einbringe, bescheiden mit Mk. 300 000,— zu Buch, worauf 300 Aktien zu je Mk. 1000,— ausgestellt werden. Von diesen gebe ich jedoch nur 149 Stück ab, damit ich die Majorität behalte und mich ein fettes Aufsichtsratspräsidenten sichern kann, für das ich auf der ersten Generalversammlung ein Jahresgehalt von Mk. 60 000,— auswerfe. Damit habe ich mir schon ein Leben in gutbürgerlichen Grenzen gesichert. Wenn ich nun auch die 149 freien Aktien weit unter pari auf den Markt werfe, so erhalte ich dafür allem mindestens noch Mk. 100 000,— in bar. Damit kann ich mir eine entsprechend repräsentative Wohnung im besten Westen einrichten, einen kleinen Rolls-Royce kaufen und mich rasch verabschieden und wieder scheiden lassen. Ich bin nämlich erst zweimal geschieden, während ein Berliner Prominenter nach altem Gewohnheitsrecht mindestens drei bis viermal geschieden sein muß.

W. Herzberg



## Der Reisende

„Sie versuchen Gott, wenn Sie immer sagen: Der Schlag soll mich treffen!“  
„Unberufen, toi, toi, toi, ich bin trainiert!“



### HOCHBETRIEB IN MOABIT

Dies für die große Öffentlichkeit! Vertraulich kann mitgeteilt werden, daß ich — kraft meines durch die Aktienmajorität gegebenen Stimmrechtes — nicht gewillt bin, in den ersten Jahren allzu hohe Dividenden anzuschütten —: mein Ausschüttungsgehalt genügt für meine bescheidenen Ansprüche, und außerdem sehe ich nicht ein, weshalb ich durch sinnlose Produktion die faul zu Hause sitzenden Aktionäre fett machen und meinen ärmeren Kollegen das Brot wegnehmen soll. Höchstwahrscheinlich werde ich mich sogar sofort nach Effektivierung der Neugründung einem anderen Beruf zuwenden — dem eines Schauspielers etwa —, um dann sofort eine neue A.G. zur Auswertung dieser meiner neuen Tätigkeit ins Leben zu rufen. Man kann ja

— wie jeder weiß — nicht nur einen Ausschüttungsposten bekleiden — — Kaki

#### Wichtig für Damen!

Die Deutsche Reichsbahn züchtet nicht nur Dahlien, Ringelblumen und Obstbäumchen auf ihrem Musterländchen Gnadau, sie übernimmt auch die Pfropfmethode des Deutschen Sprachvereins, der bekanntlich aus der deutschen Sprache einen dornenlosen Rosenstrauch ziehen will ...

Ein Dorn im Auge war dem Deutschen Sprachverein das christlich-milde Wort „caritativ“. Die gelahrten Talente mit den Sprachfühlhörnern tasteten also die deutsche Muttersprache ab und fanden, daß das Fremdwort wieder einmal unumvollkommen, erzeüberflüssig

sei. Sie fanden, daß „freie Liebestätigkeit“ viel schöner sei. Na also! Als ob die deutsche Sprache so arm wäre!

Die Deutsche Reichsbahn, die jeden Fortschritt sofort aufgreift, übernahm den Ausdruck in ihren Prozentantizip, siehe Nr. 600 des Tarifverzeichnisses, Druck bei Büngenstein, Berlin, 1928.

Jetzt aber kommt das Schönste: die Deutsche Reichsbahn gewährt sogar halbe Fahrpreise für die in Ausübung freier Liebestätigkeit erfolgenden Reisen.

Merken Sie sich das, meine Damen! Es könnte eine erhebliche Verminderung Ihrer Betriebsauskosten mit sich bringen, zumal weite Reisen zu Ihrem caritativen Metier gehören.

H. A. T.

## Literarische Anekdoten

Jo Hanns Köhler teilt eine Anekdote.  
Auf Publizistenfestabscheide der Judenanstalt.

In Kagusa trifft er Robert Neumann.  
Im seit drei Tagen strömenden Regen.  
„Ich habe gestern eine Sache geschrieben“, erzählt Köhler, „und mal gründlich zwischen Prospekt und Wirklichkeit dazwischen geschliffen.“  
„Eros Ihres Festabscheides?“  
„Im Notfall gebe ich ihn zurück und besage einfach meine Fabel.“  
„Aber, aber,“ beschwichtigt Robert Neumann, „wer wird denn gleich an das Neueste denken!“

Carl Köhler und Roda Roda saßen in einem Münchener Café, als der bekannte Literat X. auftrat und sie um je fünf Mark anpumpte.

Köhler nickte willig; Roda weigerte sich.  
Als X. gegangen war, sagte Köhler:

„Du hast unrecht getan, Roda. Er wird dich nun übel nachreden — dagegen wird er für lumpige fünf Mark mein Freund sein.“

Roda darauf:  
„Als Feind ist er aber viel zuverlässiger.“

Ein berühmter ungarischer Dramatiker heiratete eine nicht minder berühmte Schauspielerin, und erschien auf dem Stradaßengang ganz sans gêne im hellen Extrahenngang. Wähnd beschimpfte ihn seine zukünftige Frau:  
„Ja, was fällt denn die ein? Bist du denn ganz betrunken geworden? Einen dunklen Anzug hättest du wenigstens anziehen können!“  
„Ach weißt du,“ entgegnete selbentühnd der Dichter, „anziehen tue ich mich immer nur zu Fremden.“

Don Emilio Castellar war ein starker Esser. Er aß eigentlich den ganzen Tag ohne Zwischenpausen. Miguel de Unamuno sagte von ihm: „Castellar ist ein Scheißkeller, der schreibt, um zu essen, und der isst, um zu schreiben; da bleibt ihm leider keine Zeit, auch etwas zu lernen.“

## Kleine Fische aus dem Meer

Als ich begann, mit etwas zu verdienen, da wurden meine Büchse oft vermisst! Einst kaufte ich ein Büchschens Desfordardinen und habe es auf einmal angezweifelt.  
Sechs Dingerchen, samt Schwanz und Gräten, ein fabelhaftes Abendrot — — —  
Zeitau, verdaut, dann schließlich ausgegetrennt, auch solche Dinge enden nur als Kot.

Doch in der Nacht:  
Ich sah im Traum das Meer,  
und kleine Fischchen schwammen hin und her,  
ich sah sie tanzen, spielen, springen,  
da — plötzlich ward ihr Weg versperrt,  
ein Zapfen in des Netzes Schlingen;  
Sie wurden in den Led gezerrt! —  
Und ich erwachte — warf die Dose fort,  
die mir zum Fraß die zarten Dinger barg.  
Ich weiß, ich weiß — es ist kein Meer! —  
Ich träumte nur so seltsam schwer  
von kleinen Fischchen aus dem Meer —  
— — —  
Im Kisheneimer liegt ihr Saatz . . .  
W. Wolfenberg

## DIE WASSERNIXE

Von A. Wisbeck

Es wird allenthalben, selbst von zünftigen Zoologen, behauptet, daß die Spezies der Wassernixen heutigen Tages ausgestorben sei. In der Tat hat die Schwemmitanalisation mit ihren gesundheitsgefährlichen Abwässern im heimischen Nigenbestand verheerend gewirkt,

und der Schausteller Alois Pihelsieder durfte deshalb vielleicht mit Recht behaupten, daß man in dem, gegen ein Entgelt von zwanzig Pfennigen auf der Oktoberfestwiese gezeigten „Donauweibchen“ Undine das letzte lebende Exemplar der Gattung zu betrachten habe. Mißgünstige Konkurrenten, wie der Besitzer des Boothjägers Krotodils, der Dame ohne Oberkörper und des letzten Ästelen, ließen sich allerdings, in der begrifflichen Abwehr vermeintlich unlauteeren Wettbewerbes, zu der Aeußerung hinreissen, daß man es bei Undine mit einem gewöhnlichen Ceehund zu tun habe.

Wie aber, frage ich, könnte jemals ein Hochseehund in die Donau gelangen? Und so erweist sich schon aus rein hydrographischen Gründen die Bedächtigkeit der Konkurrenz als völlig unhaltbar. Pihelsieder und Frau waren sich jedenfalls des unersetzlichen Schatzes, den

der Bottich ihrer Schaubude barg, im tiefsten bewußt, und ihre seelische Erschütterung war deshalb nur begrifflich, als sie eines Morgens die schmerzliche Entdeckung machen mußten, daß Undine im Lauf der Nacht erschloffen war. Weder die verlockenden Angebote eines Wat-

berings noch die tästliche Bedrohung mit einer Gabel vermochten die hingeschloffenen Nixe aus ihrem Todeschlummer zu wecken. „Undine! Nixweib! trauczig, bist verreckt oder net?“ verachtete der Mann zu schmeicheln. Aber nur verachtete die Wasserblase emwallt statt einer Antwort Undinens ketten Stumpfmaächen. „Wasst was,“ unterbrach Frau Pihelsieder das dumpfe Schweigen und zwinkerte dabei listig mit den Augen, „unser Undine! Kommt ja auch schlafend! Wasstestst? Oder hast du scho amal g'sehen, daß a richtige Wassernixe am Tag umanderverregelt? Des geht ercht in der Nacht los, und in der Nacht ham nie g'schloffen!“ „Gnat halt es troffen!“ befristigte aufsamend Pihelsieder, „drei Tag wid's es scho aushalten, unser Undine! wann mir ihr a wengler Eis unterleg'n, und bis dahin kriag i die letzte Ceechlange aus in Aquarium vom Maharadscha von Hinterindien hinten!“

So konnte denn Pihelsieder dem Publikum berichten, daß man es hier mit einer jener überaus gefährlichen Nixen zu tun habe, die — wie manche Frauen, fügte er schmunzelnd und von heissammendem Beifall umtost



Schaubuden

Echrenschnitt von J. Strauß

bei — tagüber schlafen, nachts aber von unstillbaren Liebesbegierden gepeinigt, ein geradezu schamloses Benehmen zeigen, ja selbst davor nicht zurückschrecken, unbescholtene Jünglinge in ihre Klößen zu ziehen und mit risikolosen Küffen zu erschlagen. Der wasandene Hinweis darauf, daß vergangenes Jahres ein wasgemutiger, von Liebe entbrannter Postsekretär seine Verwesenheit, sich Lindinen durch nächstlichen Einfrieg zu nähern, mit dem Erschlagungstod durch Unterwasserküffe gebüßt habe, ließ selbst bejahete Damen erschauern.

„Uebrigens ist der See-hand längst todt!“ unterbrach eine tiefe Männerstimme das ehefurchtsvolle Schweigen. Ein Herr trat an den Bettich und sah mit halb mitleidvollem, halb belustigtem Lächeln auf Lindine hinab. „Was — wie hab'n's g'sagt?“ braute Pichelrieder auf, „hi' soll's sei, k'empriet soll's sei, unfer Lindine!“ Etzig'n's nur eini zu ihr heut nacht, wann's a Schönid hab'ni!“ — „Mit tate sie nichts zu leid,“ lächelte der Herr, „denn erstens bin ich



Mausier

Eherenschritt von J. Straub

kein unbescholtener Jüngling, und zweitens empfinde ich keine Angst vor Eehwundschleichen.“ Des Publikums bemächtigte sich Erregung,

„Hinaus!“ Rufe wurden laut. „Gehen Sie doch nur,“ fuhr der Herr fort, „wie selbst im Lode noch ein gütig verzehendes Lächeln über die Menschheit, die belogen werden will, das Maul des armen Tieres umspielt! Ist Ihnen dieser tote Philosoph nicht wertvoller als eine lebende Niße?“ — „So,“ brüllte eine Männerstimme auf, „und dafür hab'n mir a Joangergel' zahl, daß Es Paek' ins die Freud' an der Lindine nemma, Es' Schlaviner, Es' ausg'schamter! Kessan's a Kalbsbogen und lassen's uns in Knaah, wann's toadne Ideale nicht hab'ni!“ —

Gleich darauf sah man den Herrn hultlos und in schwer derangiertem Zustand aus der Bude eilen.

Der geeigte Leser wird dem Kleinen Vorfall eine weit über den Tatbestand hinausreichende Bedeutung zumessen, etwa in dem Sinne, daß wir Männer selbst gegen bessere Wissen gerne geneigt sind, an eine Frau zu glauben, wenn wir für sie bezahl haben, sei es nun mit einem „Joangergel!“ oder mit unferer Seele.

## Was 2 Pfg. täglich?

Wenig — aber doch soviel, daß Sie sich dafür die denkbar beste Schönheits- und Körperpflege leisten können unter Verwendung des wirksamsten und vorbreitetsten Hautpflegemittels: Creme Mouson. — Ist es nicht ein beruhigendes, sicheres, fleckiger, schöner Haut leiden zu müssen? Creme Mouson ist billig, weil sie wirksam ist. Sie können eine Tube Creme Mouson schon zu 50 Pfg. kaufen. Wir garantieren, daß kein anderes Hautpflegemittel der Welt, und wenn es den 10fachen Preis kosten sollte, besser ist als Creme Mouson.



# CREME MOUSON

## An eine Schöne

Du gehst, mein Kind, sehr oft an mir vorüber;  
Ich aber geb' mit einem Rosenfächer,  
Damit die Augen sich zur Seite wenden,  
Und keine Gegenblicke nach dir senden!

Und prunkt dein Körper auch in neuer Erde,  
Und sprengst deine Formen aus dem Kleide:  
Mein Auge wird die Herrlichkeit nicht suchen  
Und sollten drüber deine Rippen fluchen!

Du glaubst, ich sei ein Tölpel erster Klasse,  
Unfähig, daß er eine Schöne sei.  
Zu kalt, um an den Damen warm zu werden  
Und sollten sie sich noch so heiß gebenden!

Vielleicht auch glaubst du, meiner Tugend  
Stärk' Sei bei der Richtung meines Blicks am Werk:  
Mich aber freut es immer ganz vertrautlich,  
Wenn dein Gesicht nicht klar ist, sondern  
gewischt

Denn einmal weist du mich den Weg verjerrten  
Um mich zur großen Rechenchaft zu zerrten.  
Dann werd' ich langsam und mit halber  
Willen Bereit erscheinen, deine Dual zu stillen!

Du kannst nicht anders, willst du dir den  
Glauben  
An deiner Schönheit Kraft nicht selber tauben.  
Doch hab' ich selber lang und kalt geschwiegen,  
So tat ich's nur, um — dich gewiss zu kriegen!  
Beda Hagen

## Bolzenschießen

Jean Rameau, ein französischer Deputierter, machte den Vorschlag, daß nur kinderreiche Väter öffentliche Ämter bekleiden sollten; ein Stadterverordneter müsse mindestens ein Kind haben; die Rangedung Bürgermeisters, Senator, Minister solle von der Anzahl der auszuweisenden Sprößlinge abhängen. — Politikerfransen haben unter dem Obergriff ihrer Männer schon immer gelitten, bisher durch Veranschlagigung und Längeweile — jetztan durchs Gegenteil.

In Neudamm bei Frankfurt a. D. brach Anfang des noch jungen Jahresherbsts Dr. Zischler unter Anwandlungen von Bahnverstellungen in eine Verdächtigungsstiere aus, er schaffte Altanvererbisels bis in die besten Kreise, und bald war bald Neudamm hinter den Belangsamern verichsvunden. — Der einzige Mann im Reich, der als Entomozooist im Reichsanleihe-Altschiff-Unterichungsausschuß in Frage käme.



Die Weltmeisterin im Lukas-Schlagen bei der Oktoberfest - Olympiade 1928

## „Der Mensch ist gut“



— noch besser aber ist eine „dritte Sorte“!

## Regie-III. Sorte

Die altbewährte 6-Fig.-Zigarette der Österr. Tabakregie

### Gibst Mädchenhändler?

Dem Bären der Wästel gewollt  
Das Senckel ein  
einer Lehrers-  
mutter. —  
Carista. Was dank an Ailerer  
Fritz 188. Die Zenturf, ein-  
tanz. Mädchen N. 2. — 188  
M. 2. — Dr. Rosen um Klug  
Friedrich u. H. Adolfsentant.  
Was Zath klüger aus den  
klavensleben weiter Frauen  
und Mädchen M. 186. Bei  
Voreinanzahlung post frei.  
Nachz. 1888.  
Hans Händlers's Nachf.,  
Leipzig 105

**WEICHHART?**  
WIRTSCHAFTLICHE KUNST  
FÜR  
**MÖBEL**  
München  
Weltgenuss  
Zahlungserleichterung.  
Lager in zwei  
eigenen Geschäfts-  
häusern.

**Sie können**  
Ihre Sorgen verringern, Glück in Ihr Leben bringen, wenn Sie unsere handliche, leicht zu handhaben, aus 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



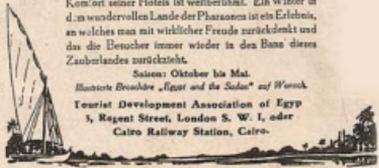
## Romantik

Tage im goldenen Sonnenlicht, geheimnisvoller Reiz der Mondnächte, herrlicher, magischer Sonnenuntergang, welcher das Libyische Gebirge erglänzen lässt, die Wüste und den Nilumvergleichlicher Schöheit umgibt, das ist

## AEGYPTEN

das Land der Romantik. Der Frank der Vergangenheit, die malerische Schönheit der Gegend, das unvergleichliche Klima und die herrlichende Luft machen das Land zu einem idealen Winter-Aufenthaltsort. Der Konort einer Hotels in weltberühmt. Ein Winter in d. n. wundervollen Lande der Pharaonen ist ein Erlebnis, an welches man mit winkliger Freude zurückdenkt und das der Besucher immer wieder in den Bass dieses Zauberlandes zurückzieht.

Saison: Oktober bis Mai.  
Historische Dampfer „Egypt and the Sudan“ auf Wunsch.  
Tourist Development Association of Egypt  
5, Regent Street, London S. W. 1, oder  
Cairo Railway Station, Cairo.



**GUMMI-**  
u. Hygiene-Artikel, Groß- u. auf Nennung d. gewünschten Gegenstandes Zweckangabe (gegen 30 Pf. auch 1. Brief) 11 Freista. Wismuth-Str. 26.

**PROSTITUTIO**  
Ehebruch, Halbwelt, III. u. 2. Bk. Verhät. d. Schwangerschaft 2.-. R. Maunze, Dierberg/Mark. Postschek. Berlin 28000

**GUMMI-**  
urampfen, Binden, sämtl. hygien. Artikel, Lins. gratis. Frau A. Mauch Berlin SW 78, 81 Pf. Willibild-Str. 31.

1928 / JUGEND Nr. 41 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

## Kindergeschichten

Ein kleiner fünfjähriger Junge einer befreundeten Familie wünscht sich fehmlichst ein kleines Schwessterchen. Da aber alle Bitten seiner Mutter gegenüber erfolglos waren, wird er eines Tages ungeduldig, und mit dem Fuße auf den Boden stampfend sagt er ärgerlich: „Und wenn du nicht willst, muß Großmutter tan!“

Der kleine Hans ist mit seiner Mutter zu einer Motorbootfahrt eingeladen. Kurz vorher hat die Mutter leider feststellen müssen, daß Hans sie angezogen hat, und sie redet ihm noch einmal ins Gewissen: „Wenn du nicht die Wahrheit gesprochen hast, fällt du bestimmt über Bord ins Wasser und mußt ertrinken.“ — Die Fahrt beginnt, und der Gesichtsausdruck des kleinen Säubers wird immer ängstlicher. Plötzlich kämpft er mit einem Aufschrei, steht auf und sagt: „Mutti, es ist doch besser, ich geh' in die Kajüte!“ —

In der Religionsstunde hebt die kleine Risi plötzlich den Finger:

„Sie, Fräulein, ich wollte nur mal fragen: was macht denn eigentlich der Bruder vom lieben Gott?“

„Aber Kind! Wie kommst du darauf, daß der liebe Gott einen Bruder haben soll?“

„Sie haben uns doch gestern selbst von ihm erzählt, und wie mußten den Spruch lernen:

„Wer Gott liebet und hasset seinen Bruder...“

Der kleine Klaus geht mit seiner Mutti spazieren. Vor ihnen sitzen plötzlich zwei Hunde in peinlich inniger Umfönglung. Es entwickelt sich folgendes Gespräch:

„Mutti, sieh mal die Hunde!“

„Ja, mein Bub, komm', wie müssen weitergehen.“

„Mutti, spielen die Hunde?“

„Ja.“

„Mutti, warum seht sich der eine Hund auf den anderen, meint der, er hätt' gewonnen?“

## Die neueste Erfindung

Patent angenommen,  
Alkohol zu bekommen  
Aus Luft! — Parade!  
Einfach Pustblasen  
fangen, entsäuen —!  
Nest trinkbar in Gläsern --  
Kognak, Braggis ...  
Prohibition erledigt!  
Jede Antisuffpredigt  
ist! fertig! passe!  
— Kollektive Erfindung:  
Etoffüberwindung  
und Geistentbindung  
durch Schnapsidee!

A. De Nora



## Zweifel

„Ochalle ich nun den Frauen so gut, weil ich so leistungsfähig aussehe, oder gefallen sie mir so gut, weil ich's nicht mehr bin?“

# Chorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste, seit 20 Jahren erprobt und bewährt  
**beseitigt unangenehmen Mundgeruch**

Zahnpaste: 60 Pf. und 1 Mark

Mundwasser: Flasche 1,25 Mark

Zahnbürsten: 1,25 Mark, für Kinder 70 Pf.

In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



## GLÜCK

und Erfolg im Leben, Beruf, Loterie und Liebe durch „7 Stufen zum Glück“ mit dem indisch-Schickhain-Zeitensatz für Jedermann. Bestellen Sie noch heute! Pr. M. 0,99 1/2. Marken u. Lebensversicherung-Gewinnrang. Der Viele Dankeschreiben. Absender dankt. Verlag „Zeit und Leben“ Berlin NK 31 Spandauerstraße 11

**+ VIRIT für Männer +**  
nach Dr. Liebermann  
Nervenz. Sexuelle Schwäche, Neurasthenie verschwindet.  
Jugendliche, neue Lebenskraft leicht schenken zurück.  
Vielbewährt, ausprobiert, fertig, ganz, empfindlich, überall  
erhältlich, bestimmt in München!  
Lichten-Hofstraße, Bayerstr. 4, Heitz-Block, Langlagerstr. 13

**Sexual-Verjüngung**  
des Mannes durch **ERECTOBIN**. Spezialmittel bei sexueller Schwäche. Verlangen Sie Probe nebst Beschreibung gegen Einsendung von 10 u. 200 in Briefen rechts. Aus Versand direkt. Zusendung. Alleinige Versandstelle Löwen-Apothek: 1. Hannover.

**Die Frau**  
Ein monatl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. iah.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstheorie, Schwangerschaft, Verhütung, Menstruationsbeschwerden, Wochenbett, Prostata, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbleden 6.— M. Porto extra.  
Verlag HELLAS, Berlin-Tempelhof 117

## Büder für reife Menschen

Holländer, Vorbeugung der Engpassnis u. Verhärt. der Schwangerschaft. Preis 1,50  
Barriere, Die Kunst zu verfahren. Preis 4,50  
Oering, Der Gesundheitsversicher. u. Leistungsart. Preis 3,50  
Oering, Liebes- und Geschlechtslehre des Menschen. Preis 10.—  
L. Schumanns Aushörland Leipzig O. 30. Neustädtlersr. 40



**PRIVATPHOTOS GRATIS!**  
Muster gegen Rückporto.  
Bild & Gl. Bildzeitung 117

**WEISSMILCH**  
Neuzeitliche Säuremilch von Dr. Biehnemer 25, 45 lnter. Naturaufnahmen. Nur 3 M. Buchhandl. Preis 10 l. Winter

Der Marquis de Sade  
Mk. 12.—  
Reise-Vorlag 12. Dresden

**Schroth-Kur**

Dr. Möllers Sanatorium  
Dresden-Lochwitz  
Gr. Erfolge. Preis fr.

**VORWERK-TEPPICHE**  
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**  
VORWERK & C, BARMEN



## Der Lokalpatriot

„Wia kann's denn da heißen, die Ansicht wiar „wundervoll“, wammi net amal die Fcauentürm von München schi?"

## Liebe Jugend!

In eine kleine Hochschule für katholische Theologen war ein Professor berufen worden, dessen Vorlesungen sich bald bei den Alumnen deswegen einer besondern Beliebtheit erfreuten, weil der gelehrte Herr es verstand, die oft trockne Materie durch Einfügen witziger Anekdöthen gemüthlicher zu machen, die dann von seiten der Hörer mit starken Lachsalven quittiert wurden.

Aber es blieb auch nicht unbemerkt, daß sich stets mit dem Verebben des Gelächters ein irrendes Däffchen einstellte, das weniger mit Belegbarkeit als mit einem guten Eifen in Verbindung zu stehen schien. Die Alumnen tauschten ihre Wahrnehmungen, und man kam zur Ueberzeugung, daß den Hervorzugungen brausenden Gelächters eine Verdunfelungsabsicht zugrunde läge, und es wurde beschloffen, bei dem nächsten Witz nicht zu lachen.

Wie nun in der nächsten Vorlesung der dicke und joviale Herr Professor wieder ein Anekdöthen in die Weisheit des hl. Augustinus einschob, herrschte ein großes Schweigen, in das laut und deutlich ein nicht mißzuverstehender Ton hineinklang, und nun erst zitterte der Hörsaal von Gelächter und Getrampel.

Der Professor aber, der zuerst ein wenig überzastet schien hob ruhig die Hand. „Jesé, meine Herren“, sagte er, „danke ich Ihnen nicht mehr für das Lachen, Sie lachen zu spät.“



Leibsch

Bildnis



Kastilch

Älterer

1365 solche Abbildungen  
befinden sich in der soeben erschienenen neuen Auflage des  
Kataloges  
der farbigen Kunstblätter  
aus der  
Münchener „JUGEND“

204 Seiten auf Kunstdruckpapier  
und einer vierfarbigen Beilage, elegant steif broschiert

Preis 3 Mark

Über 90000 Exemplare wurden in Lauf der Jahre von diesem Katalog verkauft, der in erster Linie als Behelf bei der Auswahl der „Jugend“-Kunstblätter gedacht ist, seine Verbreitung aber auch den zahlreichen Abbildungen verdankt, die ihn zu einem sehr unterhaltenden Bilderbuch machen. Der Katalog gibt außerdem Zeugnis für die kulturelle Tat der „Jugend“ in der Einführung neuzeitlichen Wandschmucks, denn ihre Bilder zielen heute in Millionen von Exemplaren das bürgerliche Heim, sowie ungezählte öffentliche Institute. Die neue Auflage des Kataloges wird den „Jugend“-Kunstdruckern sicher neue Freunde werben

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder gegen Einsendung von RM. 3.50 durch

G. HIRTH'S VERLAG / MÜNCHEN  
HERRNSTRASSE 10



Eberle

Pantlisch



Stuck

Eckstein

## Genfer Ergebnisse

Bei einer der letzten Vollziehungen des Völkerbundes, die unter anderem auch den Punkt „Mädchenhandel“ auf der Tagesordnung hatte, hielt Lord Curzon eine bedeutsame Rede, welche in der freiesprechenden Erklärung gipfelte, die Frage der öffentlichen Häuser ist keine Frauenfrage, sondern eine Männerfrage.

Durch diese recht mannhaft geäußerte Meinung wurde nicht nur dem durch Verflechtung gefährdeten Deutscher nach Regelung der internationalen Eittlichkeitsbedürfnisse ein Beruf nach oben eröffnet, sondern auch für vielfach praktische Weiterbehandlung aller anderen peinlichen Fragen — z. B. der allgemeinen Abschaffung — ein wertvoller Fingerzeig an die Hand gemalt. Erst wenn man weiß, wovon eine Sache abhängt, kann diese selbst von der Hand genommen werden!

Am allerwertvollsten aber ist der „Fingerzeig“ aber für die Herkämpfer des neuen Völkerbundes. Denn um die künftige richtige Trennung aller laufenden Geschäfte zu ermöglichen, sind an die für Vollziehungen bestimmte große Mittelstellen lediglich zwei kleinere symmetrische Mittelstellen anzuschließen, — einer „für Männer“, einer „für Frauen“!

J. A. SOWUS

**Sprechapparate ab Fabrik direkt an Private**  
Günstige Preisabzinsen  
**DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT ZU NIEDRIGEM PREIS.**  
Verlangen Sie sofort Liste B  
**Meinel & Herold, Klingenthal № 83**



Apparate von Mk. 15,- an

**Achtung! Männer!**

Durch den Grand Prix mit der goldenen Medaille, Paris

wurde im Frühjahr 1908 das hochwertige Sexual-Kräutergemisch (16) mit Labasin, das aus vorzüglichsten Kräuergewächsen bei vorzüglichsten Sachverständigen, nach der neuesten Methode sehr glänzend bewährt Original-Packung Mk. 6.50. In allen Apotheken. Allein-Versand: Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 64, Friedrichstr. 160. Hochinteressante Broschüre mit vollständigem, ganz herzerregenden Anweisungen von Aeration und dankbaren Verfahrensvorschriften in vornehmstem Doppelzettel gegen 30 Pfg. Porto (direkt ohne jeden Aufschlag). Auf Wunsch liegen wir Probe-Packung kostenlos bei.

**„Okas“** für die hervorragende Qualität ausgezeichnet. Okas, nach Gehobener Zeit, mit Labasin, das aus vorzüglichsten Kräuergewächsen bei vorzüglichsten Sachverständigen, nach der neuesten Methode sehr glänzend bewährt Original-Packung Mk. 6.50. In allen Apotheken. Allein-Versand: Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 64, Friedrichstr. 160. Hochinteressante Broschüre mit vollständigem, ganz herzerregenden Anweisungen von Aeration und dankbaren Verfahrensvorschriften in vornehmstem Doppelzettel gegen 30 Pfg. Porto (direkt ohne jeden Aufschlag). Auf Wunsch liegen wir Probe-Packung kostenlos bei.

**Beachten Sie genau:**  
Okas (Silber) für den Mann! 9.50 Mk.  
Okas (Gold) für die Frau! 10.50 Mk.

**Gräfin v. Königsmarck'sche Weinkellerei**  
Offiz. Gütesig. u. Königsbrand z. B.  
Koblenz  
a. Rhin u. 1288

Königsmarck's Kellerabfüllungen — der deutsche Wein für das vornehmste gefällige Sauf  
Ehrent und Kostbar sind die Büchselfestigkeiten

**Alle Männer**

die in Folge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwachen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen sich nicht verstimmen, die Schwäche zu vergrößern, sondern durch eine sorgfältige ärztliche Untersuchung über Ursachen, Folgen, Beschaffenheit und Heilung der verschiedenen Arten von Harn- u. Nieren-erkrankungen zu erfahren. Die Broschüre ist gratis. In Briefm. u. Verlag E. W. Metzner, Gmünd/Schwab.

1925 Jahrgang Nr. 41 / 6. Oktober 1925

Beigehört: Dr. GEORGE HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERGER. — Für die Schleitungen verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag G. HIRTH'S VERLAG O. G. m. H. (RICHARD PFLAUM A.D.G.) München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: I. RAFAEL, Wien I. Graben 39. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hirschfeldstr. 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck ist strengstens verboten. — Copyright G. HIRTH'S VERLAG O. G. m. H. (RICHARD PFLAUM A.D.G.) München. D r o s e r: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A. G. MÜNCHEN, Herrestraße 6-10 und Kanalstraße 1-3. Staatliche Künste dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kassenanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlbauer und Fritz Müller, München, Schielfeldstraße 1A, hergestellt.

**Nürnberg, Hauptbahnhof**  
Erfriedl K. K. & Keller, Neud. des Fünftenzimmers für den veredelten Geschmack Künstlerkonzert.

**Baden-Baden, Pädagogium**  
Sexta-Prima  
Anerkante Preis-Realchule mit Instanz Oberb. Pädagogium und Gymnasialchule. Biometrie und eingezeichnete Schülerbuch. Ernst, Verlagsges. Speyer, Turin, Wanders. Prospekt durch den Dir. Buchler

**Schnellhock**  
**Carmol holen**  
damit ich in der Nacht Ruhe finde  
**Carmol tut wohl!**

Oh kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet, wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch entzündet, der hebelte Zahn, Hexenschmerz, Wadenkrampf, Kreuz- od. Gliederschmerzen quillen einen auf, ist jeder Rat teuer, Hilfe befehlt man! **Lebendige Carmol!** Carmol tut wohl! **Lebendige Carmol!** Carmol tut wohl! **Lebendige Carmol!** Carmol tut wohl!

**Liebesglück**  
Erfolge in der Liebe oder das Geheimnis der sexuellen Lebensverderlichkeit.  
Preis 2,- Mk. Großausgabe einer schönen Frau 3.50 Mk. Memorias eines Jungweibes 3,- Mk. Selbstbekenntnisse einer Dirne 2.50 Mk. Wie man die Kunst d. Unterhaltung d. Pünderen erlernt 2,- Mk. Wie kann ich mich Plin 2.50 Mk. Bisherich 2.30 Pfg. Marie. Boka-Vorsand Abt. 2a. Leipzig 5. S. Schielfeldstr. 14.

**O-p. X-Beine**  
Heilt nach bei Personen der seit Jahrzehnten weidliche Beinverkrümmungen. Apparate D. R. Patent 135310. Verlangen Sie kostenlos Broschüre und Beratung. **Wissenschaftlich herbeigeführt.**  
Wiederholend  
**Arm Müller, Emanuel 27**  
Zweigbüro: Berlin **Im Zoo 27, Kastelle 4**

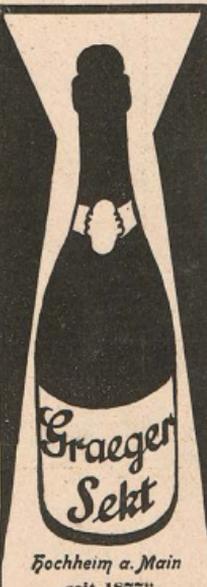
**Gummi-**  
Schokolade, 1/2 Pf. Art. von H. Unger, Berlin, S. 14. Neuchâtel u. Wasser 11. 32.) best. Preispost. kostenlos.

**Ich kaufe**  
extra große alte Meister, moderne Meisler, französ. Impressionisten, Angebote mit Gewähr. Preis erhöht um 10%.

**A. Blumenreich**  
Berlin W 35  
Schoenberg Ufer 27

**GEMMI**  
WERN, typographische Artikel-Preliste. B. J. gratis.  
„Medicus“ Berlin S W 68 Alte Jakobstr.

**Graeger's Sekt**  
Hochheim a. Main  
„seit 1877“



**Gummi-**  
süßigkeiten, Art. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

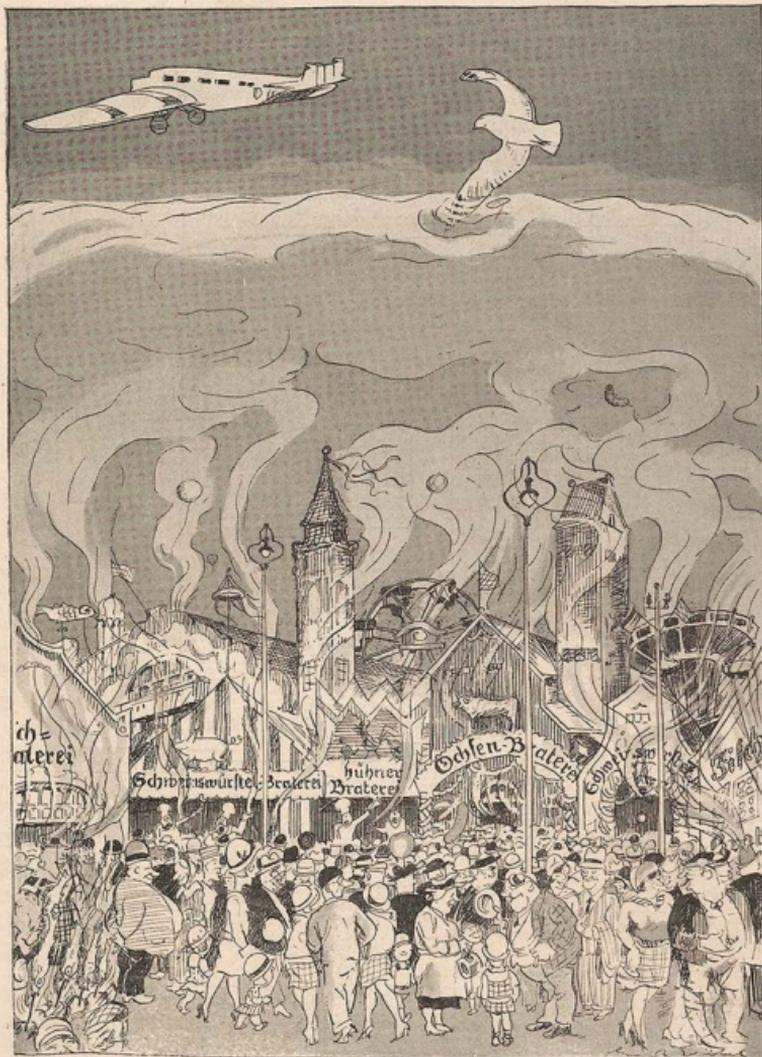
**Aktphotos**  
Seris M. 5,- und 10,- S. Charles, P. H. Straubinger, Frankfurt

**Geheim-photographien**  
Seltene Aufnahmen Man verleiht Musterexemplare **PARISER Importeur, Bonn i. E.**

**KLEINE KUNSTWERKE**  
sind die Jugend- u. Feinkunst mit sehrartigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und geradezu auf besten Karten. Es liegen 170 verschiedene Karten vor die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie erhaltet ihr Preis von Mk. 12.50. Selbstes Gegenstückgebühren. Bestellungen erheben an Verlag der „JUGEND“ Münden Herrestraße 10.

# München gegen Fliegergefahr gesichert

z. Wille



Auch die diesjährigen Vernebelungsmanöver zeitigten einen erfreulichen Erfolg. Im Ernstfall wird das Oktoberfest entsprechend verlängert.